

Thorsten Streber

Iserlohn. Während am Rande des Theodor-Heuss-Rings die letzten Spuren des ehemaligen Karstadt-Gebäudes beseitigt werden, richtet sich der Blick mehr und mehr auf die Zukunft des Schillerplatz-Areals. Auf den massiven Nachkriegsbau soll eine Bebauung folgen, die nicht nur moderner aussieht, sondern auch zeitgemäße Nachhaltigkeitsziele erreicht.

Im Austausch mit dem Klimabündnis Iserlohn sicherte Stadtbaurat Thorsten Grote nun zu, dass der Neubau klimaneutral sein solle. Dies gelte von der Planung über den Bau und die Nutzung bis zum Abbruch. Das geht aus einer aktuellen Mitteilung des Klimabündnisses hervor. Mit Blick auf die Schuttberge, die in den vergangenen Wochen abgetragen wurden, mahnt das Bündnis: „Bilder wie dieses der Vernichtung wertvoller Ressourcen darf es nicht mehr geben.“ Zudem erinnern beide Seiten an das Ziel der Stadt Iserlohn, bis 2045 CO₂-neutral sein zu wollen.

Maßgeblich soll daher der Leitfaden für nachhaltiges Bauen des Bundes werden. Das Klimabündnis schlug schon im vergangenen Jahr vor, sich den Energiestandard eines Passivhauses als Ziel zu setzen. „Der dann verbleibende geringe Energiebedarf kann mit erneuerbaren Energien, zum Beispiel mit Tiefengeothermie und Photovoltaik, zur Klimaneutralität der Gebäude führen.“

Stadt will bei Planung auf Holz als Baustoff setzen

Thorsten Grote spricht sich für eine Holzrahmenbauweise am neuen Schillerplatz aus. Besonders an dieser das Stadtbild prägenden Stelle müsse es der Anspruch der Stadt Iserlohn sein, vorbildhaft zu planen und zu bauen. Dazu liege es nahe, den Baustoff Holz als nachwachsenden Rohstoff einzusetzen. „Bauen mit Holz ist mit einer bis zu 80-prozentigen Reduktion des CO₂-Volumens angewandter Klimaschutz.“

Schillerplatz soll klimaneutral sein

Stadt und Klimabündnis beraten über Nachhaltigkeitsziele für den geplanten Neubau



Nachdem die Schuttberge am Schillerplatz abtransportiert sind, startet am Montag die nächste Abbruchphase.

DENNIS ECHTERMANN

Gegenüber der konventionellen Bauweise werden zirka 45 Prozent CO₂ eingespart und zusätzlich zirka 40 Prozent CO₂ im verbauten Holz gebunden“, unterstützt das Klimabündnis dieses Ansinnen. Das Ökosystem Wald mit seinen Produkten werde sich so auf dem zentralen Platz der „Waldstadt“ Iserlohn widerspiegeln.

Der Austausch des Bündnisses mit Thorsten Grote beleuchtete weitere Elemente der Planung für das Schillerplatz-Areal: die Begrünung der Dächer und bestimmter Fassaden, Bäume mit ausladenden Kronen auf den Freiflächen zur Verbesserung des Mikroklimas sowie Regenwasserspeicher.

Das Klimabündnis schlägt im Untergeschoss des Neubaus flexible Multifunktionsflächen für die Mo-

bilität der Zukunft, etwa einen Fahrradparkplatz, eine Fahrrad-Reparaturwerkstatt, Kontaktbüros für die MVG und Sharing-Angebote, vor. Außerdem sollte das Gebäude sicher und komfortabel an das Radwegenetz angebunden und die Geschwindigkeit der Autos auf dem Theodor-Heuss-Ring reduziert werden.

Unterdessen startet am Schillerplatz aber zunächst die vorletzte Abbruchphase: Dabei geht es nach einer Mitteilung der Stadt um die Randbebauung aus Hochbeeten in der Vinckestraße und dem äußeren Parkhausfeld vor der Sparkasse. Beim Abbruch dieser Randbereiche wird es vorübergehend Einschränkungen für Passantinnen und Passanten geben.

Ab Montag, 27. Februar, wird der

Durchgang vom Theodor-Heuss-Ring zum Schillerplatzbrunnen entlang der Sparkasse für voraussichtlich eine Woche gesperrt. Es handelt sich um den so genannten „Graben“ entlang der noch stehenden Parkhaus-Wand. Fußgängerinnen und Fußgänger müssen dann den Umweg über den Nordengraben vorbei am Siebneck des Sparkassengebäudes nehmen. Alternativ steht weiterhin der Durchgang durch die Passage des Stadthotels am östlichen Rand des Schillerplatzareals offen.

Ein Jahr für Verfüllung der Hohlräume im Boden

Die letzte Abbruchphase soll dann im März beginnen, nachdem der gebrochene Beton abtransportiert wurde. Dann wird die bisher nur

zum Teil abgerissene Bodenplatte des untersten Garagengeschosses weiter zurückgebaut. Von der ehemals zweilagigen Bodenplatte wird der Oberbau und die zwischenliegende Sand- und Kiesschicht vollständig entfernt. Die untere Platte verbleibt im Abbruchfeld, weil dort die Bohrgeräte aufgestellt werden sollen, mit deren Hilfe die Hohlräume im Untergrund erkundet werden.

Die nah an der Oberfläche liegenden Hohlräume, teils geologisch bedingt und teils durch Bergbau entstanden, werden verfüllt und verpresst werden, um den Untergrund für die künftig zu tragenden Lasten zu stabilisieren. Diese Arbeiten werden etwa ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen. Danach kann das Gelände neu bebaut werden.